

Vorwort der Herausgeber

Vom ausgehenden 12. bis zum späten 15. Jahrhundert, vom Spervogelcorpus bis zu Michel Beheim, ist bekanntlich eine große Zahl singbarer didaktischer, religiöser, politischer, dichtungspolemischer, auch autobiographischer strophischer Texte in deutscher Sprache überliefert, in der älteren Zeit meist als Einzelstrophen, seit dem 14. Jahrhundert in der Regel als mehrstrophige Lieder; die musikalische Überlieferung ist – anders als beim Minnesang – vergleichsweise umfangreich. Autoren der Texte und Melodien waren erster Linie Regel-Berufsdichter mit hohem Geltungsanspruch. Der für die Texte übliche Terminus ‚Spruch‘ wurde erstmals 1833 von Karl Simrock eingeführt. Zunächst bezogen auf die einschlägigen Strophen Walthers von der Vogelweide und als Abgrenzung von seinem Minnesang verstanden, gewann er Geltung für das Genre insgesamt. Um die Termini ‚Spruch‘ und ‚Spruchdichtung‘ von der schon im Mittelalter gebräuchlichen gleichlautenden Bezeichnung für die in Reimpaarversen abgefassten, mit Sprechstimme vorgetragenen Reimpaarsprüche mit gleichartigen Inhalten zu unterscheiden, benutzt man seit Hermann Schneider (1928/29) üblicherweise die Begriffe ‚Sangspruch‘, ‚Sangspruchdichtung‘, ‚Sangspruchdichter‘, neuerdings auch ‚Spruchsang‘.

Die Geschichte der germanistischen und musikologischen Erforschung der Sangsprüche verlief nicht kontinuierlich. Zwar waren bis um die Wende zum 20. Jahrhundert die wichtigsten editorischen Grundlagen geschaffen worden, in erster Linie durch Friedrich Heinrich von der Hagens ‚Minnesinger‘ (1838), Ludwig Ettmüllers Ausgabe der Gedichte Frauenlobs (1843), Karl Bartschs ‚Meisterlieder der Kolmarer Handschrift‘ (1862), Gustav Roethes Edition der Texte Reinmars von Zweter (1887), Paul Runges Edition der Melodien der Kolmarer Handschrift (1896), schließlich durch die Ausgabe der Texte und Melodien der Jenaer Liederhandschrift (Georg Holz, Franz Saran, Eduard Bernoulli, 1901). Dazu kam, dass mit Roethes fast 400 Druckseiten umfassender Einleitung zu seiner Reinmarausgabe eine noch heute nicht überholte Grundlegung für die literarhistorische Durchdringung des Gebietes zur Verfügung stand. Allerdings versäumten es Germanistik und Musikforschung der folgenden Jahrzehnte lange Zeit, hier anzuknüpfen und das bis dahin Erreichte entschieden fortzusetzen. Die Sangspruchdichtung wurde – abgesehen von den Sprüchen Walthers von der Vogelweide, die freilich ganz isoliert im Blickfeld standen – auf ein nur wenig beachtetes Nebengeleis der Forschung geschoben.

Dies änderte sich nach und nach seit Ende der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Den Neuanfang markiert Karl Stackmanns Monographie zu Heinrich von Mügeln (1958), gefolgt von seiner Ausgabe der kleineren Dichtungen Mügels (1959, abgeschlossen 2003/04). Weitere grundlegende Editionen folgten: die Ausgabe der Spruchlieder Michel Beheims durch Hans Gille/Ingeborg Spriewald (1968/72; Melodien ediert von Christoph Petzsch), der Texte des Meißner durch Georg Objartel (1977), die große Frauenlob-Ausgabe von Karl

Stackmann und Karl Bertau (1981), gefolgt von einem Wörterbuch (1990) und einem von Karl Stackmann und Jens Haustein edierten Supplement ‚Sangsprüche in Tönen Frauenlobs‘ (2000), die Neuausgabe der Dichtungen des Marner durch Eva Willms (2008), die Ausgabe sämtlicher Spruchmelodien von Horst Brunner und Karl-Günther Hartmann (2010), die Editionen Rumelants von Sachsen durch Holger Runow (2011) und durch Peter Kern (2014), die Neuausgabe der Sprüche Bruder Wernhers durch Ulrike Zuckschwerdt (2014) – um nur einige wichtige Titel zu nennen. Dazu kam eine zunehmende Zahl von bedeutsamen Monographien, vorwiegend Dissertationen und Habilitationsschriften, in denen Forschungsschwerpunkte erkennbar und Forschungsparadigmen formuliert wurden; eine knappe erste neue Gesamtdarstellung, allerdings nur bis zu Frauenlob, legte Helmut Tervooren 1995 vor. Die umfassende, grundlegende Übersicht über den gesamten Textbestand des Spruchsangs und des Meistergesangs bietet das zwischen 1986 und 2009 erschienene 16-bändige ‚Repertorium der Sangsprüche und Meisterlieder des 12. bis 18. Jahrhunderts‘ (RSM), erstellt von einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Horst Brunner und Burghart Wachinger. Nicht zuletzt davon angeregt, hat die Forschung mittlerweile großen, zunehmenden Umfang erreicht – dieser spiegelt sich vor allem auch in einzelnen, zum Teil wegweisenden Aufsätzen und in mehreren Aufsatzsammlungen, vorwiegend Tagungsbänden.¹ Ein den derzeitigen Forschungsstand zusammenfassendes Handbuch befindet sich momentan in Druckvorbereitung.² Mit Entscheidung und Erfolg wurde die Spruchsangforschung erneut auf ein Hauptgeleis der germanistischen Mittelalterforschung geschoben.

Im Hinblick auf diese Erfolge und Fortschritte beschloss die Mitgliederversammlung der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft im Jahr 2011 (also schon vor der Sangspruchtagung in Basel 2013), die nächste große Tagung der Gesellschaft dem Thema ‚Sangspruch‘ zu widmen. Nicht zuletzt sollten jüngere Fachleute angeregt werden, sich mit diesem Gebiet näher zu befassen, außerdem sollte das Verhältnis Oswalds von Wolkenstein zu den Lied- und Tönetyphen des Spruchsangs thematisiert werden. Als Themenformulierung wurde ‚Sang-

1 Horst Brunner/Helmut Tervooren (Hrsg.): Neue Forschungen zur mittelhochdeutschen Sangspruchdichtung. *ZfdPh* 119 (2000)/Sonderheft; Jens Haustein/Ralf-Henning Steinmetz (Hrsg.): Studien zu Frauenlob und Heinrich von Mügeln. Festschrift für K. Stackmann. Freiburg/Ue. 2002 (*Scrinium Friburgense* 15); Margreth Egidi/Volker Mertens/Nine Miedema (Hrsg.): Sangspruchtradition. Aufführung-Geltungsstrategien-Spannungsfelder. Frankfurt a. M. u. a. 2004 (Beiträge zur Mittelalterforschung 5; Vorträge einer Tagung in Münster); Dorothea Klein/Trude Ehlert/Elisabeth Schmid (Hrsg.): Sangspruchdichtung. Gattungskonstitution und Gattungsinterferenzen im europäischen Kontext. Tübingen 2007 (Vorträge einer Tagung in Würzburg); Jens Haustein/Franz Körndle (Hrsg.): Die ‚Jenaer Liederhandschrift‘. Codex-Geschichte-Umfeld. Berlin/New York 2010 (Vorträge einer Tagung in Jena); Gert Hübner/Dorothea Klein (Hrsg.): Sangspruchdichtung um 1300. Hildesheim 2015 (*Spolia Berolinensia* 33; Vorträge einer Tagung in Basel).

2 Es wird, herausgegeben von Dorothea Klein und Jens Haustein in Zusammenarbeit mit Horst Brunner und Holger Runow, 2017 oder 2018 im Verlag de Gruyter erscheinen.

spruchdichtung zwischen Reinmar von Zweter, Oswald von Wolkenstein und Michel Beheim' gewählt, ausgeschlossen sein sollten – da vergleichsweise sehr gut erforscht – ausdrücklich das Spervogeleopus und die Sprüche Walthers von der Vogelweide.

Die Ausschreibung der Tagung, die in Kooperation der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft mit dem Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters der Universität Augsburg vom 30. September bis 3. Oktober 2015 in der Cusanus Akademie in Brixen veranstaltet wurde, fand ein großes Echo. Die Referenten kamen aus Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, England, den USA und Taiwan; die Teilnehmerzahl betrug 79. Wegen des großen Angebots an Vorträgen musste überwiegend in zwei Sektionen getagt werden. In einem gesonderten Plenarvortrag stellte Burghart Wachinger seine wenig später erschienene Neuausgabe der Dichtungen Oswalds von Wolkenstein vor (Burghart Wachinger [Hrsg.]: *Die Lieder Oswalds von Wolkenstein*. Hrsg. von Karl Kurt Klein. 4., grundlegend neu bearbeitete Auflage von B. W. Berlin/Boston 2015 [Altdeutsche Textbibliothek 55]). Musikalische Darbietungen durch Sabine Lutzenberger/Norbert Rodenkirchen und das Bozener Ensemble ‚Di ganzen musica‘ (Leitung: Pierluca Lanzilotta) sorgten für eine anregende Ergänzung des Programms am Abend und machten mittelalterliche Lieddichtung erlebbar.

Der vorliegende Band enthält mit wenigen Ausnahmen die von den Herausgebern geprüften schriftlichen Fassungen der auf der Tagung gehaltenen Referate. Wir danken allen Vortragenden für die zügige „Lieferung“ und insbesondere auch für die Einhaltung der Umfangsbeschränkungen, deren Festsetzung allen Beteiligten, auch den Herausgebern und dem Vorstand der Gesellschaft, keineswegs leicht fiel; doch nur auf diesem Weg konnte die Reichhaltigkeit der Angebote und die lebhaftige Vielfalt der Diskussionen – geradezu ein Kennzeichen der Tagungen der Gesellschaft – auch dokumentiert werden.

Für ihre Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung sind wir dem Augsburger Lehrstuhlteam um Janina Franzke, MA, mit Marlies Grasse und Ermine Degirmenci, dankbar verbunden. Für ihre Mithilfe bei der Erstellung des Registers danken wir Diana Albrecht, Luzia Pätzler und Fabian Ilg. Zu größtem Dank verpflichtet sind wir Janina Franzke auch für die umsichtige und prompte Unterstützung der Redaktionsarbeiten am vorliegenden Band.

Am 13. Juni 2016 verstarb in Basel Gert Hübner, Ordinarius für Germanistische Mediävistik im Europäischen Kontext, langjähriges Mitglied der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft. Neben seinen anderen Schwerpunkten, hat er nicht zuletzt die Erforschung der unterschiedlichen Typen des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Liedes entscheidend befördert und mitgeprägt. Der Band enthält einen seiner letzten Aufsätze. Dem Gedächtnis Gert Hübners ist das vorliegende Jahrbuch in Trauer und Dankbarkeit gewidmet.